

Wi(e)der das Vergessen – Musikalische Stolpersteine

- Jewish Chamber Orchestra Hamburg in concert -

„Selig ist, wer vergisst ...“ ist wohl das Motto einiger Influencer, die gesichts- und auch geschichtslos in der Berliner Republik leben möchten. Für bestimmte Leute geht das leider nicht. Nämlich für die, die selbst betroffen sind von den Verwerfungen der Geschichte. Sind wir das nicht alle? Manche mehr, andere weniger! Die Familie Meshvinski, die aus St. Petersburg stammt und fast 30 Jahre im Lande lebt, hat ‚Musikalische Stolpersteine‘ ins Leben gerufen. Schon mal von Gideon Klein gehört? Er wurde 6. Dezember 1919 in Prerov geboren und starb am 27. Januar 1945 im KZ Fürstengrube unter ungeklärten Umständen, ein tschechisch-jüdischer Komponist und Pianist. Das Ziel des Jewish Chamber Orchestra aus Hamburg ist laut Pjotr Meshvinski: „Wir wollen an die außerordentlichen, jungen, jüdischen Komponisten erinnern.“ Sie waren talentiert und voller Schaffenskraft und wurden in der Shoa ermordet. Auch die Meshvinskis kommen aus jüdischen Kreisen, bereits als Kinder spielten sie Instrumente und studierten an hervorragenden russischen Konservatorien, und deutschen Hochschulen u.a. in St. Petersburg, Moskau, Köln, Hamburg. Vater Pjotr spielt Violoncello, Sohn Emanuel Violine/Viola und die Mutter Natalia Alenitsyna Violine/Viola.



Im wohltemperierten Hamburger Stadtviertel Eppendorf fand sich am 24.01.19 vor dem Holocaustgedenktag in der Aula des Gymnasiums eine illustre Gemeinde von Musikliebenden ein, die die verfemten Musiker und Komponisten zu neuem Leben erweckte. Alles beginnt mit dem Schulsechor, Fünftklässler, die engelsgleich jüdische Lieder sangen. Die Rektorin Dr. Maike Langguth hat fächerübergreifend mit ihrem Kollegium die Kinder gecoacht. Die Overtüre bildet Franz Schuberts Trio B-Dur für Violine, Viola und Violoncello D 581 von 1817, mit einem eigenen musikalischen Idiom beeinflusst durch Haydn und Mozart. Dann folgt ein Streichtrio der Meshvinskis von besagtem Gideon Klein. Er stammte aus Moravien (Tschechien) und spielte hinreißend Klavier. Schon mit zehn Jahren legte er eine eigene Komposition vor. Gideon ging 1931 nach Prag ans Konservatorium, schloss das Gymnasium 1938 dort erfolgreich ab und wollte natürlich Musik studieren. Das ging aber nicht, weil die Wehrmacht Prag besetzt hielt und die Karlsuniversität, die älteste deutsche Universität, 1940 schloss. Auch sein Kompositionsstudium bei Alois Hába bricht Gideon Klein ab, er bleibt Autodidakt. Was hätte aus dem jungen Mann noch werden können? Wir wissen es nicht!

Emanuel Meshvinski berichtet dem Publikum: Gideon Klein schafft es also nicht mehr an die Royal Academy nach London, tritt in Prag unter anderem Namen auf und wird 1941 nach Theresienstadt deportiert. Dort trifft er auf arriviertere Kollegen, u.a. die Komponisten Hans Krása, Viktor Ullmann und Pavel Haas, den Sänger Karel Berman, Pianisten und Dirigenten Rafael Schächter sowie den Nachkriegsdirigenten der Tschechischen Philharmonie Karel Ančerl. Klein unterrichtet und komponiert für Streicher und Klavier, oft ist die Musik eine Überlebensstrategie im KZ. Sein persönlicher Leidensweg geht weiter; 1944 Auschwitz, dann das KZ Fürstengrube und sein schreckliches Ende kurz vor der Befreiung. Offensichtlich wurde Gideon Klein von den



Musikschaffenden lange vergessen. Die Zeit wartete auf Leute wie die Meshvinskis. Sie gründeten das Jüdische Kammerorchester in Hamburg von Edvard Moritz Mitte der 1930er Jahre wieder neu. Sie intonieren betont flüssig und zugleich gradlinig und haben so gar keine Berührungsängste. Gideon Kleins Stück wirkt getrieben, stakkatoartig, dann wieder romantisch, sehr modern, die Angst wird greifbar. Es könnte auch Filmmusik für Orson Wells oder einen Film Noir sein. Eine Spitzenleistung der Musiker an diesem Abend, den Verfeimten so authentisch zu zeigen.

Nach der Pause singt die Oberstufe mit Verve israelische Lieder unter Leitung von Sarah-Jiny Kisker, eine zukunftsweisende und völkerverbindende Musikerziehung in Zeiten, in denen das völkische Denken in halb Europa und Amerika um sich greift. Zum Abschluss erklingt die Serenade C-Dur Ernst von Dohnanyi, Vorfahre des Hamburger Ex- Bürgermeisters Klaus von Dohnanyi, dessen Familie im NS-Widerstand einen hohen Blutzoll leistete.

Zwischendurch berichteten Schülerinnen über jüdische Schüler des Gymnasiums Eppendorf während der Verfolgung 1933-45. Als Zugabe spielten die Meshvinskis eine letzte Sequenz aus Schindlers Liste, eine Musik komponiert von John Williams, während auf einer Leinwand die Überlebenden am Grab Oskar Schindlers versammelt waren. Auf den Untertiteln war zu lesen, dass damals - etwa 1993 als Spielbergs Film rauskam - 4.000 Juden in Polen lebten. In Israel gab es über 6.000 Nachfahren der Schindlerjuden. Die Melodien wurden so ergreifend gespielt, beim letzten Klang hatten die Meshvinskis und ihr Publikum Tränen in den Augen.



Dass Gideon Klein in Theresienstadt wenige Stücke komponierte, war lange gültiges Narrativ. Bis 1990 in Prag ein alter Koffer von der Familie Dr. Eduard Herzogs mit Kompositionen von Klein aus der Zeit der deutschen Besatzung nach über 50 Jahren auftauchte. Das Gepäckstück mit den musikalischen Werken war den Freunden der Familie Klein übergeben worden. Es zeigte sich, dass Gideon bereits 1939 und 1940 höchst produktiv war und reife, eigene Stücke verfasste. Ullmann schrieb noch in Therezin: „Gideon Klein hat ... ein bemerkenswertes Talent. Er ist der Kompositeur einer neuen Jugend.“ Die Schwester von Gideon, Eliska Kleinová, eine Klavierpädagogin, überlebte. In Prag liegen in der Rašínovo nábřeží 1696 /66 für Gideon Klein und seine Mutter Stolpersteine. Selig ist, wer vermisst, was heute kaum zu hören ist.

Jakob Krajewsky

Weitere Termine des Jewish Chamber Orchestra Hamburg

Ebenezer Hilfsfonds Deutschland e.V., Meßberg 1, 20095 HH, So. 14.4.2019 um 17 h

Werke von Gideon Klein und Hans Krása sowie Mozart, Karten € 20 (€10 erm.)

Laiszhalle, Kl. Saal, Johannes-Brahms-Platz, 20355 HH, Mo. 06.05.2019 um 20 h

Werke von Dimitri Schostakowitsch, Viktor Ullman, Antonio Vivaldi, Karten € 28 (€ 14 ermässigt)

Vorverkauf: service@jco-hamburg.de